

Wien, am Samstag, den 31. Mai 1930      Zweite Ausgabe

Wiener Frauenmode im XIX. Jahrhundert.Eine überaus interessante Ausstellung der Wiener städtischen Sammlungen.

Die Direktion der städtischen Sammlungen hat anlässlich der Festwochen eine besondere Sehenswürdigkeit geschaffen. Sie veranstaltet im Historischen Museum der Stadt Wien im Rathaus eine Ausstellung "Wiener Frauenmode im XIX. Jahrhundert". Aus diesem Anlass veranstaltete heute amtsführender Stadtrat Linder in den Räumen der Ausstellung für die Wiener und auswärtige Presse einen Empfang, bei dem Direktor Reuther von den städtischen Sammlungen einen Ueberblick über die überaus interessante Ausstellung gab.

Die Ausstellung zeigt die geschichtliche Entwicklung der Frauenkleidung in Wien vom Beginn des vergangenen Jahrhunderts bis in die 80er Jahre, und zwar sowohl durch Vorführung vollständiger Frauenkleider als auch zahlreichen Modezubehörs wie Hüten, Schuhen, Ueberkleidern, Shawls, Fächern, Schirmen und dgl.

Die zur Schau gestellten Objekte sind Erwerbungen des Historischen Museums der Stadt Wien aus den letzten zwei Jahren; sie sind durchaus Originalstücke, deren Wiener Provenienz bzw. Verwendung nachgewiesen ist. Der Reiz dieser Frauenkostüme wird durch den Umstand erhöht, dass die zu den Kleidern verwendeten Stoffe fast durchwegs Erzeugnisse der besonders in der ersten Hälfte und um die Mitte des XIX. Jahrhunderts auf dem Höhepunkt stehenden Wiener Seidenweberei sind. Von den zahlreichen Fabrikanten der damaligen Zeit sind noch heute die Namen Hornbostel, Mestrozi, Leydolt, Bader, Ziegler und Bujatti nebst manchen anderen geläufig, ja von manchen dieser Firmen betreiben die Nachkommen jetzt noch das gleiche Gewerbe.

Die Frauenkleider, in einer derart stattlichen Zahl vereint, wie sie bisher in dieser Art und über einen bestimmten Zeitabschnitt in keiner öffentlichen Sammlung oder Ausstellung Wiens gezeigt wurden, lassen schon durch ihren Schnitt deutlich die Wandlungen erkennen, die die Mode vom schlank-griechischen Empire über die Zeit des die Vollschlankheit begünstigenden Biedermeier bis zur Wiedererweckung der Krinoline und späterhin der Schleppe durchmachte. Sie berichtigen aber auch zum Teil die ungenauen Vorstellungen, die man bisher lediglich aus Stichen und Vorlagen alter Modejournale gewonnen hatte, in denen aber nicht die Wirklichkeit, sondern ein angestrebtes Ideal zur Darstellung gebracht wird.

Aber neben der unverfälschten Vorführung der Linie, der Silhouette und des jeweils damit angezeigten Schönheitsideals in der Frauenerscheinung zeigen die Kostüme, Shawls und Spenser auch die Farbenpracht der Stoffe vergangener Jahrzehnte mit den hellsten Tönen in der Zeit des Wiener Kongresses und den prachtvoll regenbogenartig zwischen Blaurot und Grün irisierenden Changeantstoffen der folgenden Epochen, von denen hier eine grosse Anzahl vorzüglich erhaltener Stücke ausgestellt wird. Von besonderem Wert, allerdings nicht durch Stoff und Art der Ausstattung, sondern durch ihre grosse Seltenheit, sind einige schlichte Hauskleider, wie sie die geschäftige Hausfrau bei ihren häuslichen Verrichtungen zu tragen pflegte und die im täglichen Gebrauch auch zumeist verbraucht und daher nur in den wenigsten Fällen erhalten wurden.

Weiter sind in der Ausstellung als Beiwerk der Mode Hüte (Schutzen aus dem 30er Jahren), kleine Kapotten der Eugeniezeit, Goldhauben - die kleidsamen Reste einer Art bürgerlicher Nationaltracht der Wiener Frauen zu sehen; Schirme der verschiedensten Art und insbesondere zahlreiche Shawl, Echarpes, Spenser und dgl., die die besondere Freude und das Wohlgefallen der Wienerinnen erregten. Aus verschiedenen Dezennien und aus mannigfaltigem, mehr oder weniger kostbarem Material sind eine grosse Anzahl von Fächern vorhanden, die im XIX. Jahrhundert zum notwendigsten Requisit der Frauenkleidung zählten. Auch Schuhe der verschiedensten Art, interessant durch die Wandlungen und die Stellung des Absatzes, sind zur Schau gestellt und eine kleine Auswahl der altertümlich anmutenden Schmuckstücke vervollständigt das Gesamtbild der Mode.

Die Schaustellung der Frauenkostüme wird unterstützt durch zahlreiche Porträts, die aus zwei Gesichtspunkten hier eingefügt sind; einerseits zeigen sie die im Original vorhandenen Frauenkleider auch im Bild und andererseits ergänzen sie das ein-oder andere Kleidermodell, das im Original nicht vorhanden ist, und helfen so die Lücken schliessen. Schliesslich zeigen die Gemälde auch, wie die Künstler die Frau in ihrer Tracht sahen und schilderten. Die Wandlungen der Haarmoden sind in einer Reihe von Miniaturbildnissen vorzüglicher Künstler und in einer Auswahl von Porträtlithographien Meister Kriehubers und seiner Nachfolger dargestellt. Zahlreiche farbige Lithographien mit reich staffierten Wiener Veduten zeigen die Frauenmode im Strassenleben der Biedermeierzeit und in einer Vitrine sind die beliebtesten Toilettekalender, Modealmanache und Modezeitschriften jener Epoche vereinigt.

Die Ausstellung wird am 3. Juni für den allgemeinen Besuch geöffnet und während der Festwochen täglich von 9 bis 1 Uhr frei zugänglich.